

Predigt vom 05.12.2010 - „Zweiter Adventssonntag“

"Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis, (der Frömmigkeit) und der Gottesfurcht." Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, dieser erste Vers aus dem 11. Kapitel des Jesajabuches, den wir heute gehört haben, macht in einer ganz besonderen Weise deutlich, was in allen heute gelesenen Texten anklingt: Mit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus in Betlehem bricht eine ganz neue Wirklichkeit an, die in ihrer Qualität nicht etwa eine Verlängerung des Bisherigen ist, sondern etwas ganz Neues. Das ganz Neue dieser Zeit besteht darin, dass sie ganz vom Geist Gottes geprägt sein wird. Das Bild von dem Baumstumpf Isais bedeutet zunächst einmal die davidische Königsdynastie, deren Stammvater Isai ist. Dieser Stamm aber ist abgesägt, es gibt ihn nicht mehr. Der letzte davidische König Jojakim wird in die Verbannung geführt werden, wenn die Babylonier im Jahre 586 Jerusalem einnehmen. Da war es aus mit dem davidischen Königshaus, der Stamm mitsamt Krone war weg und es blieb nur noch ein Stumpf. Das sieht Jesaja bereits voraus.

Aber der Stumpf ist auch ein Bild für die Schöpfung als Ganze. Die Schöpfung ist im allertiefsten Sinne tot. Wieso denn das? Die Menschen leben doch, sie haben nach der Geburt Christi so gelebt und sich fortgepflanzt wie vorher auch, das geht doch immer so weiter - wie wir zunächst sagen möchten. Worin besteht dieser bemerkenswerte Schnitt, der durch die Geburt Christi eingetreten ist und wo ist die neue Qualität? Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, heute wird uns im Bild gesagt, dass Gott von sich aus einen neuen Anfang setzt, der nicht aus dieser Natur und der Schöpfung ableitbar ist. Denn diese Natur kann keine geistliche Frucht mehr hervorbringen, weil das Geistliche und Gnadenhafte bereits mit der Ursünde im Paradies abgestorben ist. Da geschah bereits die eigentliche Katastrophe - das müssen wir uns immer wieder bewusst machen.

So ist das davidische Königshaus auch sehr rasch von seinem Gott Jahwe abgefallen. David selbst bereits hatte sich schwere Vergehen zuschulden kommen lassen. Denken Sie nur an den Ehebruch mit Batseba und wie er deren Mann Urija hat umbringen lassen, indem er ihn an die vorderste Kriegsfront stellen ließ, nur um Batseba besitzen und sich selbst zur Frau nehmen zu können, und viele andere Dinge mehr. Aber David hat sich immer wieder bekehrt. So gut es aber dann auch zunächst mit seinem Sohn Salomon als Nachfolger beginnt, so fällt Salomon aber doch - besonders wegen seiner Vielweiberei - schließlich von Jahwe ab. Denn seine Damen, die er aus der Heidenwelt genommen hatte, stellen ihm Bedingungen. Sie sagen gewissermaßen: „Wir wollen hier unsere Götter verehren und sie sollen auch in ganz Israel verehrt werden". Da ist Jahwe nur noch einer unter diesen vielen Götzen, praktisch den Götzen gleichgesetzt. Das bedeutet den Abfall von Jahwe und das Auseinanderbrechen des davidischen Reiches und führt schließlich zu seinem völligen Untergang in der Katastrophe der babylonischen Gefangenschaft und der Einnahme Jerusalems mit der Schleifung des Tempels.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, hier wird ganz deutlich: Tot ist alles, wo man Gott außen vor lässt und wo das Geistliche nichts mehr gilt, sondern nur noch die Welt, das Materielle und die - gebrochene - Natur. Die Natur ist seit der Erbsünde im Paradies nicht mehr vollkommen und „gut“, wie sie Gott ursprünglich geschaffen hatte. Auch wir Menschen sind ja ursprünglich nicht so geschaffen, wie wir uns immer schon ganz selbstverständlich vorfinden. Das ist eine Täuschung! Unsere Natur ist schon durch die Ursünde im Paradies gebrochen. Wir Menschen sind nicht mehr normal. Davon ist nur ein einziger Mensch

ausgenommen: die Mutter Gottes, die ohne den Makel der Erbschuld empfangene Jungfrau. Das zeigt sich am deutlichsten darin, dass wir sterblich sind. Ohne die Erbsünde gäbe es keinen Friedhof, um es einmal ganz plakativ zu sagen.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, die Ursünde, das ist die Katastrophe, aus der nichts Vollkommenes mehr wachsen kann. Darum setzt Gott diesen Neuanfang **von sich aus**. Einen geistlichen, göttlichen Anfang, der nicht aus der Natur ableitbar ist, der keine Verlängerung des Vorherigen ist und auch nicht evolutiv erklärbar - ich sage es auch im Hinblick auf die Diskussionen, die wir vor wenigen Jahren auch in der Kirche über die Evolutionslehre usw. geführt haben.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, lassen Sie sich nicht von so einem dummen Zeug in die Irre führen! Die Welt ist nicht aus sich selbst durch einen Urknall entstanden, sondern Gott hat sie von sich aus ins Dasein gesetzt. Er hat sie gut geschaffen, aber sie ist durch die Ursünde im Paradies abgestürzt. Doch Gott will sie retten und wiederherstellen und einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. Der Beginn dieser Neuschöpfung ist die Menschwerdung Gottes an Weihnachten. Beziehungsweise - so muss ich hinzufügen -, es gibt auch noch einen anderen Faktor, der aber auch in der Natur keine Voraussetzung hat. Es existiert noch eine heile, intakte, unversehrte und integre Natur in einem einzigen Punkt, eine einzige Urzelle der neuen Natur - in der unbefleckt empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria! Ich hatte sie gerade schon erwähnt. Diese hat Gott sich aus der abgestürzten Natur aus Liebe vorbehalten, sodass sie aufgrund ihrer von der Sünde unversehrten, reinen, heilen, integren und somit gottfähigen Natur das ewige Wort Gottes in sich aufnehmen konnte. Wir können das wunderbare Geheimnis der Immaculata, der unbefleckt empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, deren Hochfest wir in diesen Tagen am 8. Dezember feiern werden und zu dessen Mitfeier ich jetzt schon herzlich einladen möchte, in seiner Bedeutung überhaupt nicht hoch genug einschätzen. Gott hat sie sich als die integre, unversehrte und heile Natur vorbehalten, um aus ihr Mensch zu werden. Denn aus dem toten Stumpf Isaais kann natürlicherweise nichts mehr hervorgehen. Aus etwas Totem kann natürlicherweise nichts Lebendiges mehr entstehen, sondern Gott muss von sich aus einen Neuanfang setzen, der - ich betone es noch einmal - aus der Natur unableitbar ist.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist eine fundamentale Lektion, die uns in Fleisch und Blut übergegangen und uns selbstverständlich sein muss. Darum sage ich das auch so deutlich. Trotzdem - so sehr der Neuanfang dieser Natur und der neuen Welt geistlichen Charakter hat, so wenig kommt doch dieser Neuanfang einfach so unvermittelt vom Himmel heruntergefallen. Da könnte man ja auch denken: Gott kommt an Weihnachten vom Himmel oder durch Verkündigung in den Schoß seiner Mutter Maria. Das Ereignis von Weihnachten wird zuvor angekündigt - wenn auch nicht als Weihnachten, sondern als das Heil, das die Propheten bereits vorausgesagt haben. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Jahrhunderte, ja, mehr als tausend Jahre vor diesem Ereignis in Betlehem, wird es von den Propheten schon angesagt. Mit dem Messias wird eine neue Zeit kommen, die einen geistlichen Charakter hat. Übrigens bedeutet "geistlich" auch: nicht "fotografierbar", sondern die eigentliche Wirklichkeit ist eine göttliche und unsichtbare Wirklichkeit - nicht das, was wir vor uns sehen oder greifen können und wovon wir meinen, die paar sichtbaren Fragmente seien schon das Nonplusultra. Das sind sie ganz gewiss nicht.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ist das nicht ungeheuer bemerkenswert? Gott sagt über ein Jahrtausend vorher bereits an, was dann punktgenau nach seinem Plan geschieht. Welche Lehren ziehen Sie denn daraus, was sagt uns das? Wir können solche Daten doch nicht einfach nur so konsumieren, sondern wenn das so war, dann ergibt sich daraus doch die

Schlussfolgerung, dass Gott offenbar unendlich treu ist und nichts vergisst, dass man sich auf Gott absolut verlassen kann, liebe Brüder und Schwestern im Herrn! Ist das nicht eine wunderbare Aussage? Es ist schon merkwürdig, wie man von einem toten Stumpf und einer solchen Prophetie auf die Treue und Zuverlässigkeit Gottes kommt. Aber eigentlich ist es doch ganz plausibel und liegt auf der Hand. Gott ist treu und zuverlässig, auch wenn ich noch so lange warten muss! Es wird auch deutlich, wie sehr sich die Leute irren, die sagen: "Lieber Gott, wenn du mich liebst, treu und zuverlässig bist, dann lass mir bitte gleich in den Schoß fallen, was ich jetzt gerade gerne hätte". Und wenn dies dann nicht gleich geschieht, sind sie fertig mit dem lieben Gott. Wer so etwas von Gott erwartet, hat nicht die Spur einer geistlichen Kultur, oder er hat ein selbst geschneidertes Gottesbild, das aber keine Deckung hat oder einen Beleg findet in der Heiligen Schrift oder der Heilsgeschichte als ganzer.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Gott ist des allerhöchsten Vertrauens absolut würdig. Gott ist glaubwürdig, treu und absolut zuverlässig. Es wird sich auch weiterhin alles punktgenau so ereignen, wie er es in seiner unergründlichen göttlichen Vorsehung vorgesehen hat. Seien wir da vollkommen sicher.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, dieses Beispiel von der Erfüllung der Prophetie spielt in unserer Zeit noch eine weitere Rolle. Die geistlichen Dinge und die Heilige Schrift sind nichts, was mit unserer Welt nichts zu tun hätte. Die Bibel ist kein Märchenbuch, sondern nichts betrifft unsere Welt so sehr und nichts ist uns ein derart einzig absoluter Faktor wie Gott und seine Treue! Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, mit Weihnachten bricht also eine ganz neue Zeit an, die eine ganz andere Qualität hat, eine Zeit des Heiligen Geistes, wie es aus den Worten des Johannes des Täufers deutlich wird: "Ich taufe nur mit Wasser", d. h. mit etwas Natürlichem, "der aber, der nach mir kommt, Christus, dessen Vorläufer ich bin, tauft mit dem Heiligen Geist und mit Feuer". Feuer ist hier nichts anderes als ein Bild des Heiligen Geistes, das Feuer der Liebe, welche die Sünde in all denen ausbrennen wird, die das zulassen, die es aber selbst im Gericht verbrennen wird, die ihn und seine Liebe nicht zugelassen, sondern sich ihr verweigert und versperrt haben.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, was die Aktualität für heute betrifft, so könnten Sie doch sagen: „Der Pfarrer redet im Angesicht von 2000 Jahren Christentum über eine neue Zeit, die da angebrochen sein soll. Redet der denn nicht einen Haufen Blödsinn? Guck dir doch die Welt an. Das soll die neue Zeit und eine neue Welt sein, die vom Heiligen Geist geprägt ist? Chaos, so weit das Auge reicht. „Sodom und Gomorra“. Wo ist denn noch eine Perspektive? Was soll man denn da noch erwarten und erhoffen? Da greift man sich doch nur noch an den Kopf!" Dann stellen wir Prognosen, die wir dauernd in den Medien hören, dass wir für das Jahr 2015 planen und 2060 gäbe es dann nur noch soundsoviel Menschen in Deutschland und einige Jahre später seien die Durchschnittstemperaturen schon so und so hoch usw. Was geschieht da? - Wir rechnen einfach linear weiter. Wir halten einen Stock hin, markieren hier und dort einen Punkt und sagen: Diese Linie ist ein Zeitabschnitt mit soundso viel Prozent Gefälle, an dessen Ende wir dann da und dort stehen. Wir meinen, alles verlief ganz regelmäßig und ließe sich berechnen. Doch wir rechnen nicht damit, dass Gott einfach sagt: „Hallo Freunde, da bin ich, habt ihr euch denn auch schön auf mein Kommen vorbereitetet? Seid ihr „gerichtet“? Kann ich in eure Herzen kommen? Wie sieht es denn aus?“

Das Eingreifen Gottes ist unberechenbar und wird auf keiner Elle sichtbar werden. Darum dürfen wir uns nicht einlullen lassen. Zur Wachsamkeit gehört auch, mit diesem unberechenbaren Gott jederzeit zu rechnen und zu bedenken, dass er nicht nur vor 2000

Jahren eingegriffen hat, sondern immer wieder eingreift und eines Tages derart spürbar, dass es am Ende auch noch der Allerletzte gemerkt hat. Aber hoffentlich ist es dann nicht zu spät.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, Gott schmiegt sich nicht in unser evolutives Denken ein, daran denkt er nicht im Traum. Er sagt: „Der Boss bin ich, der Herr, der Erlöser, der Vollender - nur, damit ihr es wisst, und streut euch da keinen Sand in die Augen, damit es am Ende nicht das große Erstaunen gibt.“ Großes Entsetzen gab es in diesen Tagen bei der Nachricht, dass 2022 die Fußballweltmeisterschaft in Katar stattfinden soll. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wollen Sie eine Prognose für das Jahr 2022 stellen? Woher wissen Sie, dass bis dahin der Heiland nicht schon längst eingegriffen hat und keiner mehr von einer Weltmeisterschaft redet oder an so etwas überhaupt noch denkt, weil sich dann unsere heutige Welt selbst nicht mehr ähnlich sieht? Ich gebe das einmal zu bedenken. Alle Aufregung ist umsonst, lassen Sie Katar Katar sein und die Weltmeisterschaft Weltmeisterschaft und das Jahr 2022 das Jahr 2022. Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt. Und das, worauf es ankommt, wenn er kommt, ist, dass wir „gerichtet“ sind.

Der Appell des Johannes ist gerade für unsere Zeit hochaktuell: "Bereitet dem Herrn den Weg!" Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, wie kann man für den Herrn den Weg bereiten? Indem man sich von der Sünde trennt, sich aus der Welt auswurzelt und indem man sich in diese Wirklichkeit einschmiegt, die mit Christus vor 2000 Jahren gekommen ist, die allerdings auch nur dann sichtbar werden kann, wenn wir als geistliche Menschen leben!

Wir sind doch getauft und gefirmt, das ist doch kein peripheres Geschehen am Rande der Welt, sondern das Eigentliche! Und es muss auch das Eigentliche bleiben, denn das ist die göttliche Kraft, die Macht, aus der wir leben und handeln sollen. Gott kann viel mehr durch uns vollbringen, als was wir uns überhaupt ausdenken oder wollen können - durch die Kraft und die Macht der Sakramente, die in uns wohnen. Aber wollen wir das überhaupt, und rechnen wir überhaupt mit seiner göttlichen Kraft? Das heißt auch, dass wir uns fragen müssen: Wie sieht es eigentlich in meinem Herzen aus, kann das an Weihnachten wirklich zum Stall von Betlehem werden, kann da Christus geboren werden, hat er Platz, um in mir Gestalt anzunehmen - oder ist da alles zugemüllt mit Welt, Geschäftigkeit und Allotria? Das ist eine wichtige Frage. "Bereitet dem Herrn den Weg!"

Was bedeutet denn, dass jeder Priester, jeder Verkünder - und ich verstehe mich so - Wegbereiter für den Herrn sein muss und ihm in die Herzen der Menschen hinein eine Bahn brechen soll. Er muss wie Johannes der Täufer klar zu der Wahrheit stehen und sie auch ungeschminkt verkünden, gelegen oder ungelegen. Er hat nicht danach zu fragen, ob den Leuten die Wahrheit schmeckt. Die Leute sind nicht seine Kundschaft! Die glauben und leben entweder die Wahrheit oder nicht – mit allen Konsequenzen in der Ewigkeit! Dazu müssen sie allerdings auch die Wahrheit kennen und dafür trägt der Verkünder allein vor Gott die Verantwortung! Der Täufer hat den Sadduzäern und Pharisäern gesagt: "Ihr Schlangenbrut, ihr denkt wohl, ihr könnt dem kommenden Gericht entgehen?" Johannes der Täufer hat vor seiner Predigt offensichtlich nicht erst mit Weihwasser gegurgelt und sich den Mund ausgespült. Der Apostel Paulus übrigens auch nicht. Das muss jedem Verkünder, aber auch uns klar sein. Es soll auch ja niemand glauben, „Schlangenbrut“ hätte es nur vor 2000 Jahren in Israel gegeben. Das wäre eine grobe Selbsttäuschung.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, christliche Verkündigung ist kein bisschen Larifari, das in Watte eingepackt und dann noch in Geschenkpapier mit schönen putzigen Engelchen und Bärchen eingewickelt und mit Schleifchen verziert ist - das war noch nie christliche

Verkündigung, sondern die war immer klar und eindeutig vernehmlich – und immer unbequem. Der Verkünder soll also wesentlich ein Wegbereiter für Christus sein in die Herzen der Menschen. Christus kommt nie als Erster, er schickt immer jemanden vorweg. Auch wenn wir niemals sagen können, wann der Herr kommt und wie er eingreift, so ist doch sichere, dass er kommt. Gott tut nichts, was er uns Menschen nicht auch vorher ansagt! Ein Mensch, der ahnungslos ist, zeigt damit immer nur, dass ihn Gott und seine Botschaft noch nie interessiert haben. Die Apostel, Propheten usw. sind alle Vorläufer des Herrn. Unter diesen ist Johannes nur ein Exponent.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, heute begeht ja die Kolpingsfamilie zugleich auch den Kolping-Gedenktag. Was war doch dieser Adolph Kolping für ein Christ, ein Priester wohlgemerkt und zugleich auch ein Handwerker - er war ja gelernter Schuhmacher – was war dieser Selige für ein Wegbereiter des Herrn in die damalige Gesellschaft, was für ein bedeutender prägender Faktor ist er gewesen! Adolph Kolping hatte der damaligen Gesellschaft auch seinen Stempel aufgedrückt. Wie viel Licht und Hoffnung hat der in die Gesellschaft seiner Zeit getragen! Aber er ist es auch nur darum gewesen, weil er wirklich das Feuer des Heiligen Geistes in sich hatte. Der stand wirklich in Flammen und hatte Power! Das ist etwas, das uns heute fehlt. Wir pflegen zu viel die Fassaden und halten die schon für die christliche Wirklichkeit. Doch wir brauchen keine Fassaden, denen der Selige ganz abhold war, und auch nicht die Pressefotografen, wir brauchen keinen dröhnenden Lärm und viel Staub, kein Vollgas im Leerlauf, sondern Feuer, Power und Biss als Christen!

Die Christen sind schon längst kein gesellschaftseigener Faktor mehr in Deutschland, auch die sogenannten katholischen Verbände nicht, obwohl sie das zahlenmäßig - rein numerisch - sein müssten. 26 Millionen Katholiken dazu kommen noch ebenso viele Protestanten von insgesamt 80 Millionen Deutschen. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, ungefähr 2/3 der Menschen in Deutschland sind getauft - doch das Antichristliche kann ungestört und völlig unbehindert in unserem Land um sich greifen. Da machen doch die Getauften sogar noch mit, anstatt sich einer solchen Entwicklung entgegenzustemmen. Wo sind denn da Power und Kraft? Wo ist da das Feuer des Heiligen Geistes? Da kann man nur sagen, dass hier alles mausetot ist, da läuft doch gar nichts. Die Kirche und das Christentum in Deutschland, das ist nur noch ein abgesägter „Baumstumpf“, um es mit dem heutigen Bild zu sagen.

Ich sage das nicht, um Sie zu deprimieren, sondern um Feuer dahinter zu machen und bewusst zu machen: Mensch, ihr seid doch das Licht der Welt, das Salz der Erde und der Sauerteig! Christentum ist doch nicht etwas für den Sonntagmorgen, sondern, so möchte ich fast sagen, es ist noch mehr etwas für den Werktag als für den Sonntagmorgen. Denn sonntagmorgens sollen Sie hier die Kraft aus dem Wort Gottes und der hl. Eucharistie empfangen, um dem Herrn in der Welt Bahn brechen und Eckpunkte für das Reich Gottes setzen zu können! Z. B., um einen atheistischen, ja schon antitheistischen Staat in die Schranken zu weisen und zu sagen: Hier ist Schluss, diese Grenzen werden nicht mehr überschritten! Ohne mich, ohne uns. Du, Staat, kannst über die Prozentpunkte der Mehrwertsteuer, oder du, Bundesbank, kannst den Leitzins festlegen. Das ist alles ok und damit hat die Kirche auch nicht die Bohne zu tun und geht sie überhaupt nichts an. Das kann der Staat für sich regeln. Aber es müssen gewisse Grenzen eingehalten werden und dafür, dass diese eingehalten werden, haben wir als Christen - jeder an dem Ort, wo er steht, sei es als Parlamentarier oder als einzelner Bürger - die Verantwortung vor Ort wahrzunehmen. Aber ich muss auf jeden Fall Sauerteig und Salz der Erde sein und darf mich nicht in eine Nische abdrängen lassen. Licht der Welt, Salz der Erde, Sauerteig, das bezeichnet die unverzichtbare öffentliche Dimension der Kirche und des Christentums. Wir Christen brauchen und dürfen uns doch nicht von einer anmaßenden

antitheistischen Welt in die Ecke stellen lassen! Der selige Adolph Kolping, das ist ein Mann der neuen Wirklichkeit, wie sie Christus begründet hat und die auch uns alle beseelen muss.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, soziales Handeln beherrschen die Heiden bestimmt genauso gut wie die Christen, dafür brauche wir weder Firmung, noch Taufe, noch Eucharistie - das könnten wir uns alles schenken. "Wenn ihr nur die grüßt, die euch grüßen, und nur denen gebt, die euch geben, was erwartet ihr denn davon?", fragt der Herr in der Bergpredigt. Das Entscheidende ist, dass wir maßgeblich bestimmend - d. h. auch die Maximen und Prinzipien gesellschaftlichen Handelns mitbestimmend - Einfluss auf die Gestaltung der ganzen Gesellschaft nehmen, wie das in erstaunlicher Weise ein einziger, aber tief frommer und geistlicher Mann wie Adolph Kolping in seiner Zeit getan hat. Was kann ein einzelner Mensch erreichen, wenn er wirklich Biss und Power hat und wirklich tief aus dem Glauben heraus in die Welt hinein handelt. Katholisch sein heißt nicht, dass man nur vor dem Tabernakel kniet, aber entbehrlich ist das Knien vor dem Tabernakel und die eucharistische Anbetung auch nicht, im Gegenteil! Willst du wirklich als Salz der Erde und Licht der Welt wirksam sein, dann geht es nicht ohne regelmäßiges Beten, ohne Heilige Messe oder ohne ein richtig kultiviertes geistliches Leben überhaupt, gerade auch aus den Sakramenten.

Amen.